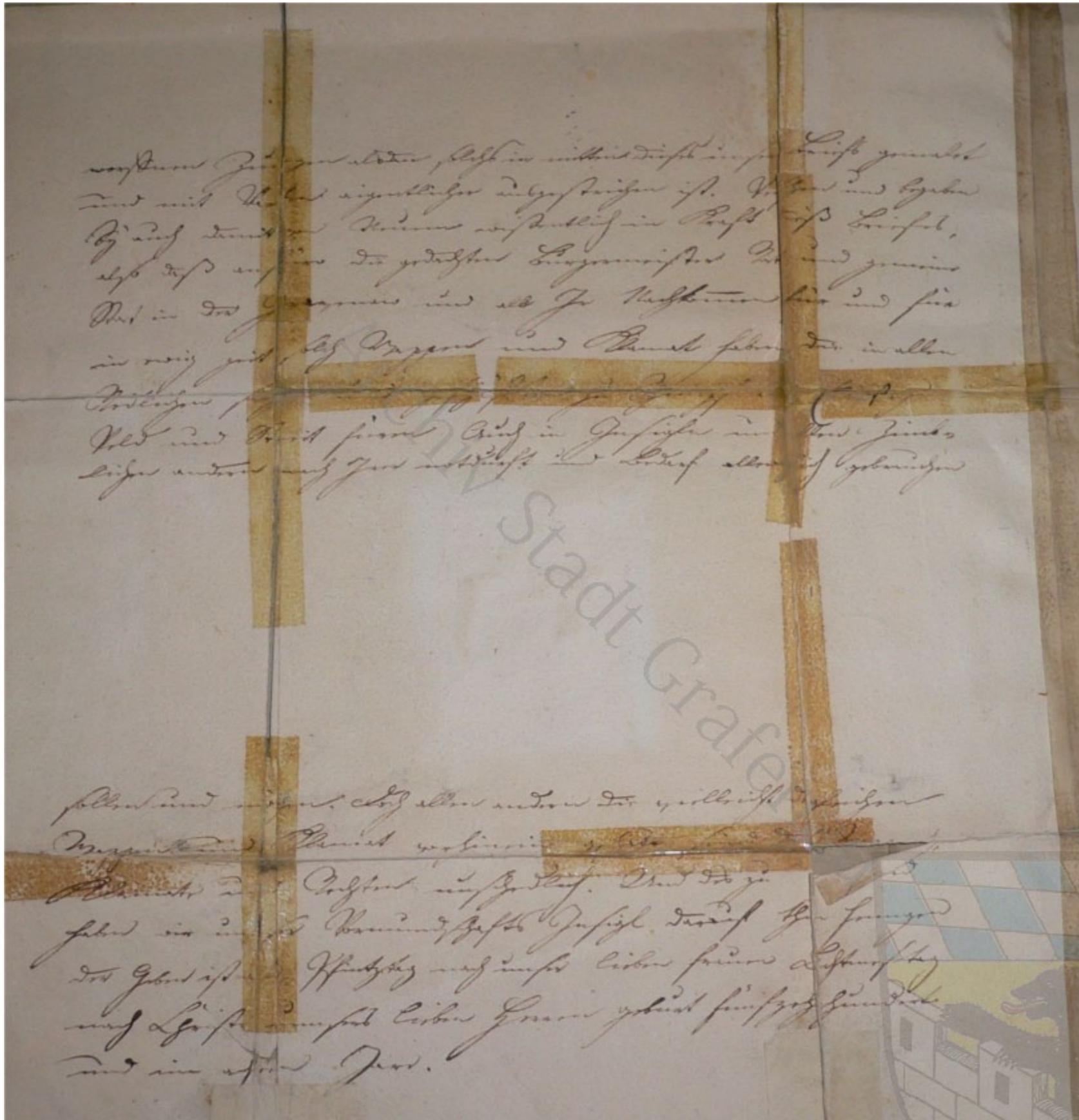


Abschrift

Wir Friderich von Gottes Genaden Pfaltzgrave bey Rein Hertzog in Bairn, der Hochgebornenn fürsten unser lieben Vettern Hrn. Ottheinrichs und Herrn Philipps Pfaltzgraven bey Rein, Hertzogen in Nidern und Obern Bairn, gebrüdern verordneter Vormunder und (?), Bekhennen öffentlich mit dem Brief und thun kunt allermenighklich, Nachdem uns unser lieb getreuer Burgermaister, Rath und Gemain unser Stat in der Gravenaw in unsern Lanndtgericht Pernstain gelegentlich zu erkennen geben, Wie Sy bisher eigens Insigl mit gehabt unnd Uns gebetten Sy und Gemeine Stat Gravenaw mit einem Wappen gnediglich zu versehen, Solch Ir unnderthenig bitten und guetwillige Dienst, so Sy uns bisher gethan, Wir angesehen und darauf dem bemelten Burgermaister, Rath und gemainer Stat in der Gravenaw und all Ir Nachkomen mit dem hernach geschribnen Wappen und Klainot von Neuem genediglich versechen und begabt haben, mit Namen ainen Schiltt gethailt, im obern thaill ettlich wegk punctiert von weißer und plaber laßur Varben auf dreien Linien gleich dem Bairlanndt unnd der unndere halb thaill desselben Schiltts von gelber Varb, darinnen ain Weiße maur mit zwaian Zinnen über zwerch in demselben Thaill des Schiltts herab liegend, in der ainen Zinnen ain Per seiner natürlichen Varb und gestalt mit seinem haupt, vordern tatzen und ausse-



worffenen Zungen als dan solches in mitten dieses unseres Briefs gemalt und mit Varben aigentlicher angestrichen ist. Versehen und begaben Sy auch damit von Neuem wißentlich in Kraft diß Briefes, also daß anfüro die gedachten Burgermaister, Rath und Gemaine Stat in der Gravenaw und all Ir Nachkhommen für und für in ewig zeit solch Wappen und Klainot haben, die in allen redlichen Sachen und geschäften zu Schimpff und Ernst, zu Veld und Streit füren, Auch in Insignn und allen zimb= lichen anderen nach Irer Notturfft und Bedarf allewigklich gebrauchen

sollen und mögen. Doch allen andern, die vielleicht gleichen Wappen und Kleinot vorhinein gehabt, sind diß Wappen, Klainot und Rechten unschedlich. Und des zu Urkund haben wir unser Vormundschafts Insigl darauf thun hangen. Der geben ist am Pfintztag nach unser lieben Frauen Lichtmeßtag nach Christi unseres lieben Herrn geburtt funff: zehenhundert und im achten Jare.

## Transliteration des Grafenauer Stadtwappenbriefes vom 3. 2. 1508

Wir, Friederich, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern, der Hochgeborenen Fürsten, unserer lieben Vettern, des Herrn Ottheinrich und des Herrn Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Herzögen in Nieder- und Oberbayern, von Brüdern also verordneter Vormund und Tutor, bekennen öffentlich mit diesem Brief und tun kund jedermann: Nachdem uns unser lieber, getreuer Bürgermeister, unser Rat und unsere gemeine Stadt in der Grafenau, in unserem Landgericht Pernstein gelegen, jetzt zu erkennen geben, dass sie bisher ein eigenes Insigel nicht gehabt, und uns gebeten haben, sie und die gemeine Stadt Grafenau gnädiglich mit einem Wappen zu versehen, und dass wir ihre derartigen untertänigen Bitten und gutwilligen Dienste, welche sie uns bisher getan, angesehen (= erkannt) haben, und darauf den erwähnten Bürgermeister, den Rat und die gemeine Stadt in der Grafenau und alle ihre Nachkommen mit dem hernach beschriebenen Wappen und Kleinod erstmals versehen und begabt (= ausgestattet) haben, namentlich einem Schild, geteilt, im oberen Teil etliche Wecken (= Rauten), in vier Teile geteilt, von weißer und blauer lasserter Farbe, auf drei Linien, wie das Baierland, und die untere Hälfte desselben Schildes von gelber Farbe, darinnen mit zwei Zinnen eine weiße Mauer, die quer über denselben Teil des Schildes herabzieht, in der einen Zinne ein Bär in seiner natürlichen Farbe und Gestalt mit seinem Kopf, Vordertatzen und ausgeworfener Zunge, während dann solches in der Mitte dieses unseres Briefes aufgemalt und mit Farben anschaulich angestrichen ist. Wir versehen und begaben (statten aus) sie auch erstmals im Wissen um die Kraft des Briefes, damit dass also fürderhin die erwähnten Bürgermeister, Rat und gemeine Stadt in der Grafenau und all ihre Nachkommen weiterhin für ewige Zeit so ein Wappen und Kleinod haben, die in allen redlichen Sachen und Geschäften zu Schimpf und Ernst, zu Feld und Streit führen. Auch bei Insigeln und allem geziemenden anderen sollen und mögen sie nach ihrer Situation und ihrem Bedarf auf ewig Gebrauch haben. Doch für alle anderen, die ein gleiches Wappen und Kleinod seit früheren Zeiten gehabt haben, sind diese (=wie das neue für Grafenau) Wappen, Kleinodien und Rechte unschädlich. Und um dies zu beurkunden, haben wir unser Vormundschafts-Insigel daran gehängt.

Der (Brief ) wurde gegeben am Donnerstag nach unserer lieben Frau Lichtmesstag nach Christi unseres lieben Herrn Geburt im fünfzehnhundertundachten Jahr.

Hermann Wagner